PREDIGT	**ALLERHEILIGEN**
zu 1Joh 3,1-3	1. November 2026

„Heilige waren die Heiligen auch nicht.“ Dieser Ausspruch macht im ersten Moment stutzig. ***„Heilige waren die Heiligen auch nicht.“*** – Diese scheinbar „unheilige These“ will anregen, darüber nachzudenken, was einen Menschen zum Heiligen macht, was es mit diesem großen Wort "Heiligkeit" auf sich hat

Die provozierende Behauptung ***„Heilige waren die Heiligen auch nicht“*** wendet sich heilsam gegen seltsame Vorstellungen von Heiligen, die sie aus ihrer Lebensrealität herausholen und zu weltfremden Gestalten oder zu „seltsamen Patronen“ stilisieren. Viel mehr waren die Heiligen / Menschen wie du und ich. Sie hatten Stärken und Schwächen, wussten nicht auf alle Probleme die richtige Lösung, mussten auch um ihren Glauben ringen... Sie kannten die Niederlagen und Enttäuschungen des Lebens, das sich wie das unsrige keineswegs nur in schwindelerregenden spirituellen Höhen abspielt...

Worin aber besteht dann ihre Heiligkeit? – Mir hilft zum Verständnis die folgende Geschichte:

Ein Mensch stirbt und kommt in den Himmel. Petrus erwartet ihn am Himmelstor und führt ihn durch prachtvolle Straßen, die herrlichen Villen und die zauberhaften Plätze, auf denen überall Musik erklingt. Inmitten der ganzen Pracht entdeckt der Neuankömmling eine große graue Lagerhalle. Er merkt, dass ihn Petrus immer wieder von diesem Gebäude ablenken möchte. Als der Mensch bittet, das Innere dieser eigenartigen Halle sehen zu dürfen, lehnt Petrus ab: „Ich glaube nicht, dass dir der Inhalt gefallen wird“, sagt er.

Aber der Mensch bleibt hartnäckig, und schließlich gibt Petrus nach. Er lässt den Neuen in das Gebäude, das tatsächlich eine Lagerhalle ist. Bis unter die Decke ist sie gefüllt mit großen Kisten. Jede Kiste trägt einen Namen, und schließlich findet der Neuankömmling seine eigene. Petrus warnt davor, die Kiste zu öffnen, aber der Mensch lässt sich nicht davon abhalten.

Als er in seine Kiste schaut, muss er laut seufzen. Ein tiefes Seufzen des Erkennens und Verstehens, das Petrus gut kennt: „So seufzte jeder, der in seine Kiste schaute.“

In der Kiste fand der Mensch all die großen Gaben und wunderbaren Segnungen, die Gott ihm zugedacht hatte. Aber er hatte nie darum gebeten, sie nie ausgepackt. Deswegen ruhen sie unverbraucht und eingelagert im Himmel. Wortlos schließt Petrus den Deckel und schiebt die Kiste an ihren Ort zurück.

Ich vermute, so eine Überraschung wie dem Menschen im Himmel könnte jedem von uns blühen. Haben wir doch alle ein paar Jahrzehnte auf dem Buckel und inzwischen das Gefühl: Ich tue, was ich kann... Es läuft so einigermaßen... Ich habe mein Auskommen... Das Leben geht tagtäglich seinen Trott... Viel Neues erwarte ich mir gar nicht mehr...

Keine Angst, wer so lebt, dem bleibt der Himmel nach der Geschichte ja nicht verschlossen! Doch die Kunst der Heiligkeit besteht darin,

⇒ Gottes Gaben, die er mir zugedacht hat, zu entdecken und sie als meinen großen Schatz im Leben zu entfalten!

⇒ Mit den mir geschenkten Begabungen und besonderen Talenten achtsam umzugehen und sie fruchtbar zu machen für mich und die anderen – auch wenn sie noch so unscheinbar sein mögen!

⇒ Mit meinen Möglichkeiten die kleinen Aufgaben des Alltags bis hin zu den großen Herausforderungen meines Lebens zu bewältigen und so gestalterisch am Kunstwerk meines eigenen Lebens mitzuwirken!

Bedenken wir: Das beste dabei ist doch dies: Die „Kiste“ mit den großen Gaben – um im Bild der Geschichte zu bleiben – diese „Kiste“ hat Gott selbst ausgepackt: Er hat alles getan, um seinen Plan umzusetzen: ***„Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es.“*** Und diese geschenkte Liebe des Vaters, das ist ***JESUS CHRISTUS***! Gott hat sich selbst aufs Spiel gesetzt, er hat alles gegeben, er hat seinen Sohn hin-gegeben, um unser Heil zu wirken!

Damit sind wir an einem ganz entscheidenden Punkt: Jetzt sind wir am Zug! ***„Jeder, der diese Hoffnung auf ihn setzt, heiligt sich.“*** – Heiligkeit hat etwas mit Heil zu tun, mit ganz sein: Ganz Mensch, mit allem was mir dafür gegeben wurde! Vielleicht liegt aber genau da das Problem: Oft kennzeichnet uns nicht unsere Freude am Ganz sein, sondern der Mangel an Leidenschaft, der faule Kompromiss... Unser Elan ist schnell erloschen...

Die Heiligen des Himmels waren Menschen dieser Erde, und wir Menschen dieser Erde sollen Heilige des Himmels werden. Das ist keine Utopie, es kann gelingen, dass Menschen wie wir / das erreichen, was Gott sich gedacht hat, als er uns ins Leben rief. Fragen wir, suchen wir danach!

Genau das ist es doch, was unsere Kirche, was diese Welt heute am meisten braucht: Menschen, die ganz sind; Menschen, die sich ihrer Begabungen – auch der verborgenen – bewusst werden; Menschen, die den Schritt aus ihrer Komfortzone heraus wagen und ihren Schatz auspacken... Was unsere Kirche, was diese Welt heute braucht, das sind Heilige wie du und ich!